



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

III. Das Hauptportal.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

Von der Bekrönung des protestantischen Doms mit der Böblinger'schen Marienstatue war nie die Rede. Von einer statt dessen vorgeschlagenen Christusfigur wurde wegen der Schwierigkeit und der Zweifelhastigkeit der Wirkung in der ungeheuren Höhe Abstand genommen. Der Helm selbst erlitt eine Einbuße durch Abänderung des Originals, welche Beyer aus konstruktiven Gründen für nötig hielt. Die bei Böblinger stark und schön ausgeschwungenen Wimpergenspitzen am Schluß jeden Stockwerks wurden bedeutend eingezogen — auch die Ausstragung der Kranzgalerie — so daß sie sich jetzt mit schwacher Biegung fast senkrecht an die Helmrücken anlegen, wodurch die rundumlaufenden Maßwerk-Kränze¹⁾, welche sie bilden sollen, in ihrer Wirkung bedeutend abgeschwächt werden. Aber sie wirken doch zusammen mit den schlanken Fenstern, der reichen Ornamentik, der Kühnheit und Leichtigkeit zu einem einzigartigen Eindruck, der seinesgleichen sonst nirgends hat. Kein Menschenleben durch Unglücksfall hat so manche fühne Leistung, bei diesem Turmausbau gekostet und das Fest der Vollendung durfte freudig ausklingen in dem dreifachen Rufe: Nun danket alle Gott! Ehre und Ruhm dem Vollender und seinen Werkleuten! Dank und Andenken allen Gebern zum Werk und Förderern desselben!

Was seit 1890 in einzelnen übrigen Stücken (Boden, Ausschmückung etc.) unter Leitung von Beyer und seinem Nachfolger, Architekt Carl Bauer in München, unter fortwährender eifriger und einmütiger Tätigkeit der kirchlichen und bürgerlichen Kollegien geschehen ist, wird im Verlauf unserer Wanderung durch das Münster zu Tage treten.

Wir nähern uns nun quer über den Platz dem Hauptportal.

III. Das Hauptportal.

Vor demselben stehend — und mehr noch weiter links gegen die Ecke der engen Querstraße (Platzgasse), genießen wir einen neuen, eigentümlich schönen Blick auf den Turm. Wir übersehen den unendlichen Reichtum seiner Formen im einzelnen ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung. Hier tritt das Wuchtige und Massige des Vierecks vor Augen; man sieht, wie die Vertikalrichtung durch die, schon anfangs erwähnten horizontalen Brustwehren der drei Stockwerke (über dem Portal, über dem großen untern Fenster, über den obern Doppelfenstern) wirkungsvoll unterbrochen ist, wie das Ganze von dem Pflanzengeranke der kleinen Fialen, Wimpergen, Konsolen, Baldachine, Maßwerkfüllungen überzogen und doch keineswegs überwuchert oder überladen ist; man sieht, wie schon von unten alles nach oben zusammengeht, indem dem Turmkörper mächtige Pfeiler vorgelegt sind, welche aufwärts sich schmaler ab-

¹⁾ Sog. „Frauen(Marien-)schuh.“

stufen, gleichzeitig durch kräftig beschattete Vertiefungen eine höchst malerische Wirkung hervorbringen. — Die zwei vorderen derselben bilden die weitvorspringende dreiteilige

Portalhalle.

Sie ist eine der hervorragenden Schönheiten der Fassade; der kundige Verfasser des Handbuchs der Württembergischen Kunst- und Altertümer, jetzt Bischof von Rottenburg, Paul Keppeler sagt in diesem Werke: „Die in drei hohen Bögen nach außen sich öffnende Vorhalle des Ulmer Münsters ist an Feinheit der Anlage und Reichtum der Statuen vielleicht die schönste Vorhalle der Welt.“ Sie hat 10,60 m Tiefe und ist 13,46 m breit. Drei mit lustigen Zackenkränzen umzogene Spitzbögen, welche einerseits auf dem Gewände, andererseits auf zwei schlanken Pfeilern ruhen, bilden den dreifachen Eingang. Den Pfeilern sind über den achteckigen, ausgezackten Basen fein profilierte sechseckige Postamente für Statuen vorgelegt, welche oben in einen Kranz von kleinen Ziergiebelchen endigen, über welchen ein niedriges Laubgesims wenig vorspringt¹⁾. Die darauf ruhenden Standfiguren sind ihrerseits je von einem wunderschönen Bündel zierlicher und überaus fein gearbeiteter Baldachine bekrönt. Das Gewölbe von 16,5 m Scheitelhöhe, das lediglich an den, statt einer Vorderwand dienenden beiden Pfeilern fein Widerlager hat, ist eine Meisterleistung von staunenswerter Kühnheit²⁾. Dasselbe ist mit einem Pulldach abgedeckt. „In der gesamten Architektur findet man kein Portal, das diesem an freier, großer Wirkung gleichkommt.“

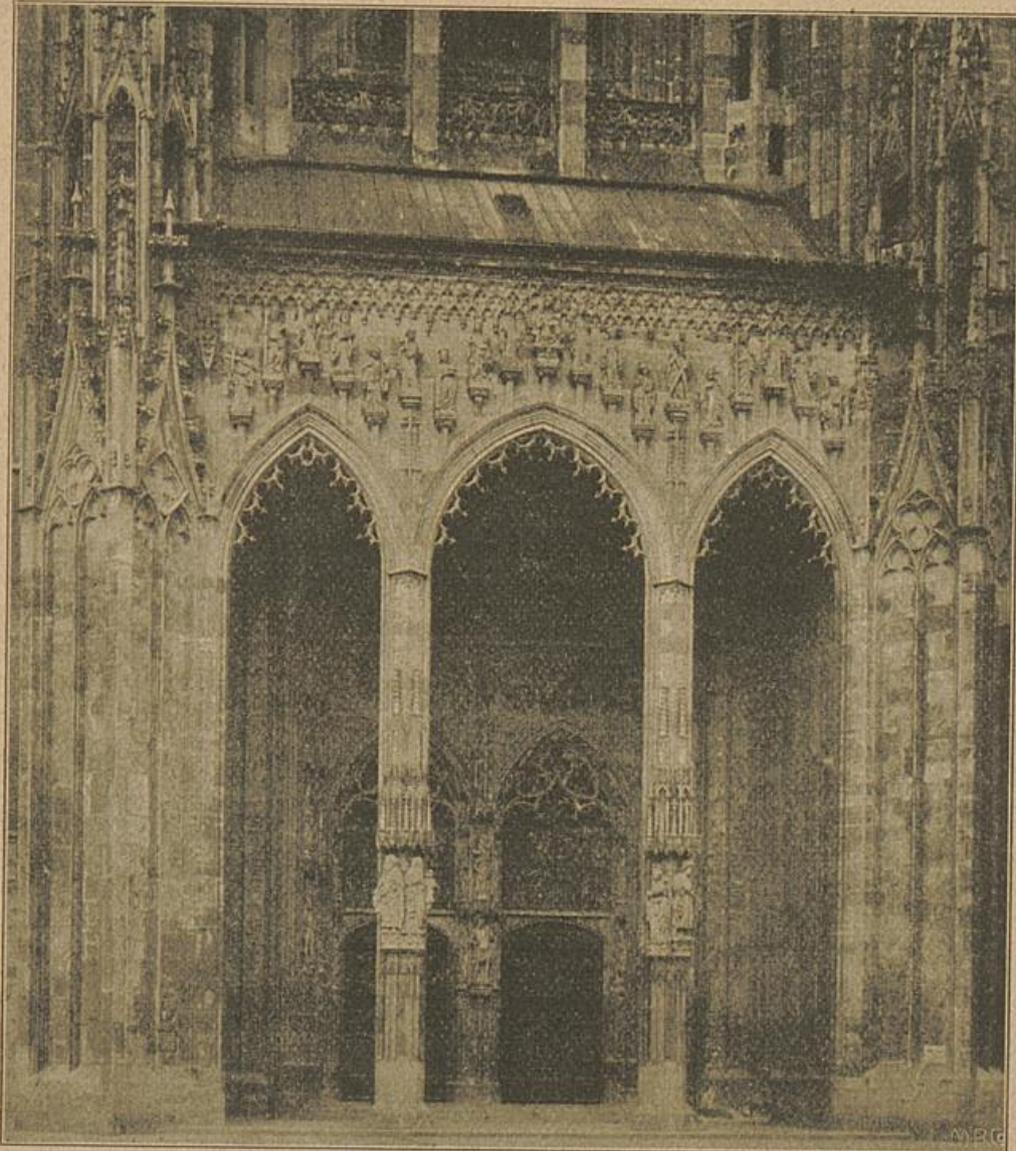
Uebersicht.

Der figürliche Schmuck entwickelt sich nach einem wohlbedachten, sinnvollen Plan. Steht man außen und übersieht man das Ganze, so ziehen zuerst die breitlagernden Bildertafeln des Tympanonreliefs (Bogenfeld) den Blick auf sich, die in kindlicher doch lebendiger Sprache von der Erschaffung der Welt und der Versündigung der Menschen erzählen. Herabgleitend wird der

¹⁾ Ebenso in den Hohlkehlen der Bögen.

²⁾ Carstanjen (Ulrich v. Enlingen 1893): „Noch heute nach Jahren bei unserer ausgebildeten Technik, die vor nichts zurückschreckt, stehen Architekten davor und sagen: daß ein Mann so etwas wagen konnte, daß er das fertig brachte!“

Blick aufgefangan von den vorderen Pfeilerfiguren: er umfaßt die demutsvolle, Mutter- und Weltenliebe atmende Maria und den



Hauptportalhalle.

ihr gegenüberstehenden Täufer, streift den weichen, gütigen Martinus mit dem Mantel und den einfältig-frommen Antonius mit der

Glocke und wird durch Gebärde, Stellung und Linienführung¹⁾ der Figuren unwiderstehlich hingezogen auf die Figur des Erlösers am inneren Mittelpfeiler, der mit dem tiefen, strengen Ernst seines schmerzgeprüften Hauptes, mit seiner stillen, eindringlichen Handbewegung der geistige und künstlerische Mittelpunkt der ganzen Komposition ist. An das Hauptmotiv schließen sich, wie die Äste an den Stamm die Seitenmotive an.²⁾ Neben Christus die seinem Herzen am nächsten stehen: Johannes, edel und schlicht, und Maria, die im Ausdruck tiefen Schmerzes die Hände voll Ergebung auf der Brust kreuzt; über Christus die heilige Anna „selbdritt“, voll edler Würde, zu ihrer Rechten die heilige Helena, zur Linken wieder Antonius. Dann, weiter weg in den Gewänden der beiden Türen rechts und links und übereinander zunächst die 4 Evangelisten und darüber, in den Bogentehlen die Begleiter und Mitarbeiter Christi, die 12 Apostel, sitzend und eifrig lesend oder schreibend, in immer neuer, das Wesen eines jeden glücklich charakterisierender Abwandlung des Motivs, förmlich „bejessen“ von dem Geist, der in ihnen lebt. Schließlich, in den äußeren Gewänden neben und übereinander Heilige, Kirchenfürsten, Propheten und darüber in den Bogentehlen, innen Märtyrerkronen, außen die 5 klugen (rechts) und die 5 törichten (links) Jungfrauen. Sie erinnern an die Wiederkunft Christi und das jüngste Gericht, und nun entdecken wir im Bogensfeld auch die beiden Höllenrachen und oben, in der Bogenspitze, Gott-Vater und die Gestalten der Scharen Luzifers, die in wirrem Knäuel hinabstürzen. Treten wir wieder vor die Halle hinaus, so bemerken wir an der Stirn des Portals noch eine Anzahl kleiner auf Konsolen stehender Figürchen, welche die Linie der 3 Spitzbögen, bald sich anschmiegend, bald widerstrebend, in anmutigem Rhythmus begleiten: in der Mitte Maria mit dem Kind, rechts und links je 3 heilige Frauen und weiterhin je 6 Apostel³⁾.

Es ist also in dem figürlichen Schmuck der Portalanlage die ganze Heilsgeschichte in allen wesentlichen Motiven dargestellt, und nicht leicht wird man eine Anlage finden, die das gegenständliche Programm in eine so einheitliche künstlerische Komposition umzusetzen

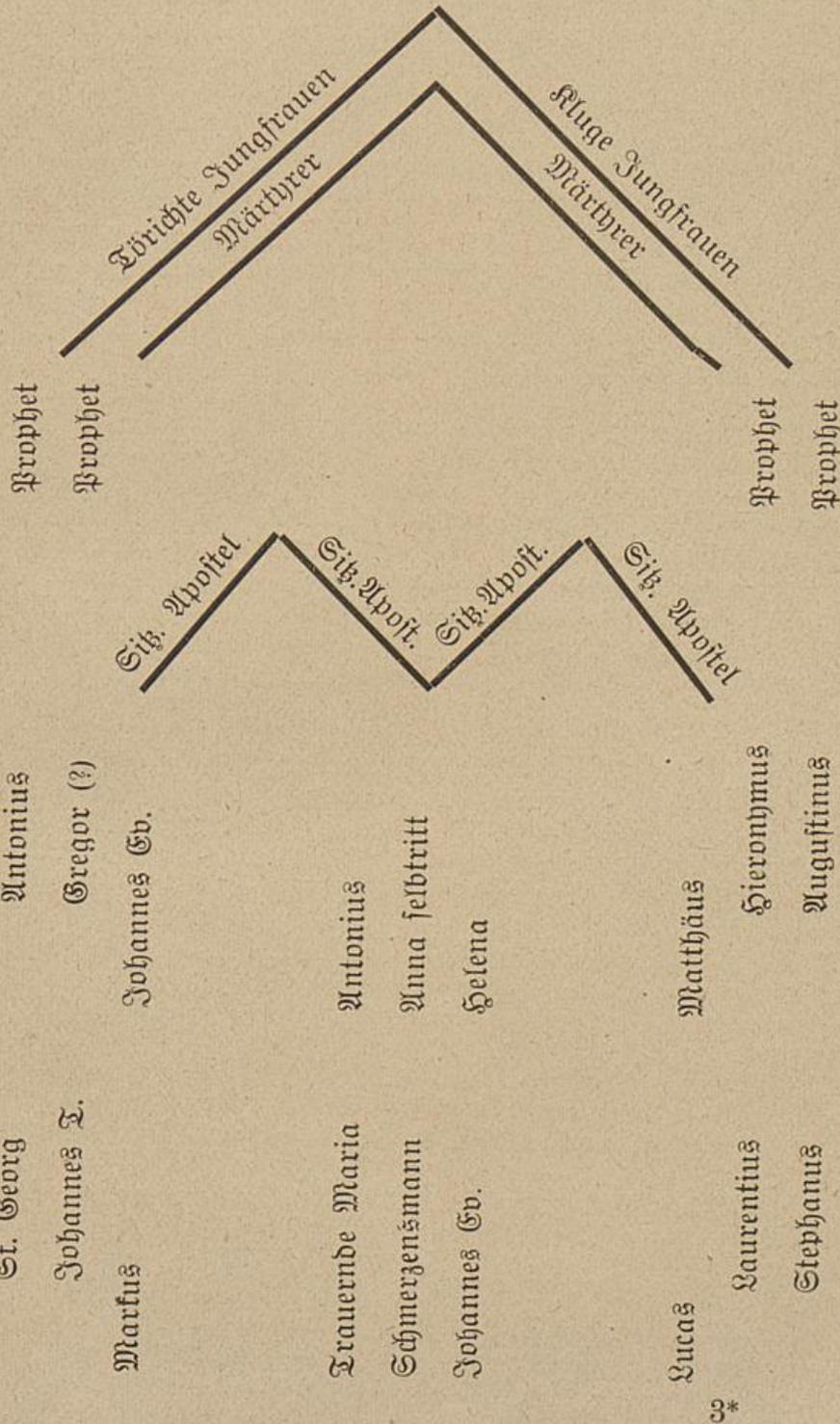
¹⁾ Die Handbewegung des Täufers Die Uebereck-Stellung der Figuren Die Linie, in die das Jesuskind gebracht ist (Vgl. Hartmann a. a. D.)

²⁾ Siehe die Tafel S. 35.

³⁾ Ueber die außerdem an der Stirnseite angebrachten, schwer sichtbaren Figuren s. S. 42.

Westportalhalle.

Rückwand.



vermag. Wir müssen annehmen, daß wir hier das geistige Eigentum einer und derselben Künstlerpersönlichkeit vor uns haben, eines Mannes von starker Phantasie und von klarem, strengem Geiste. Nach Lage der Dinge kann dieser Mann nur Ulrich von Ensingen gewesen sein¹⁾.

Einzelheiten.

Das Bogenfeld.

Das Bogenfeld macht den Eindruck des Zusammengestückten. Der Maßstab der Figuren wechselt beständig (s. bes. den mittl. Streifen!) und ist vielfach zu klein, als daß die Darstellung ursprünglich in diese gewaltige Halle hineingedacht sein könnte. Offenbar ist ein älteres Werk ergänzt und angepaßt worden. . . . Die künstlerische Darstellung ist formal schwach, aber doch höchst lebendig durch das pantominische Element. Es ist da ein ähnliches Talent wirksam wie in den 400 Jahre ältern Hildesheimer Erzfiguren. Der Ton in dem erzählt wird ist gemütlich, volkstümlich: Gottvater spricht schwäbisch, möchte man sagen. . . . Ohne Zweifel ist das Bogenfeld der älteste Teil der figürlichen Ausstattung der ganzen Portalanlage. Es gehört, wie das Süd-West- und das Nord-Ost-Portal der von Gmünd abhängigen Ulmer Lokalschule vom Ende des 14. Jahrhunderts an, die den Gmünder Stil nach der Seite des Malerischen weiterentwickelt hat. Die handwerkliche Arbeit ist von mäßiger Qualität!

Bogenspitze: Gott Vater und der Sturz der Engel.²⁾ Oben in den Wolken, in der Rechten eine Rute; vor seiner drohend erhobenen Linken stürzen die Verworfenen kopfüber, ein wirrer Knäuel, in die finstere Tiefe, wo schon andere zum Klumpen geballt liegen. In den, in das nächste Feld hinunterziehenden Ecken sperren sich (von unten) zwei Höllenrachen auf, die Ankommenden verschlingend. Dieselben sind äußerst fantastisch gebildet; durch einen großen Querbalken wird ihr Rachen aufgesperrt.

Erste Reihe (von einem oblongen Gesimsrahmen eingefast.) Von links nach rechts:

1) Gott Vater unter Bäumen, unter denen das felsige feste Erdreich hervorsteht. Er trägt hier und immer einen langen, wallenden Mantel, lange Locken und Bart, und den früheren Christus-, nicht den späteren Greisenthypus.

2) Gott Vater scheidet an der, in seiner Linken ruhenden Weltkugel, deren obere Hälfte der unteren gegenüber um ca. 1 cm eingezogen ist, das Trockene (oben, glatt) und das Wasser (untere rauhe Hälfte). Also dritter Schöpfungstag.

3) Gott Vater hält in der Linken die Weltkugel, auf welcher oben ein männliches Gesicht mit Strahlenhaar, unten ein weibliches mit auf der rechten

¹⁾ Näheres hierüber bei Habicht („Ulmer Münster-Plastik aus der Zeit 1391–1421“. 1911). bes. S. 22 ff.

²⁾ — vor der Welterschöpfung, bezw. innerhalb des ersten Schöpfungstags, zwischen Mos. 1, V. 1 und 2, nach Judä 6 und 2 Petri 2, 4.



Hauptportal.

Seite sichelförmig ausgeschwungenem Kopfstuch: also Sonne und Mond¹⁾. Die Rechte Gottes (auch im folg.) mit Segensgeberde. Viertes Tagwerk.

¹⁾ Darstellung von Sonne und Mond als Gesichter uralte und zwar von der Antike her jene männlich, dieser weiblich, im Gegensatz gegen die deutsche Volksanschauung: „Frau Sonne, Herr Mond.“



Hauptportal. Aus den Reliefs des Bogenfelds (Opfer Kains; Totschlag; Verscharrung Abels; Gott fragt Kain).

4) Gott Vater mit der Weltkugel erschafft darauf Vögel in der Luft, Fische im Wasser. Fünfter Tag. — Wir sehen in dieser Reihe das Schöpfungswerk mit dem dritten Tag beginnen und auf diesen dritten Tag zwei Reliefs verwendet, wobei Nr. 2 voran zu stehen und Nr. 1 diesem zu folgen hätte!).

Zweite Reihe (von links nach rechts:)

1) Gott Vater mit sämtlichen Tieren „ein jegliches nach seiner Art“: zuunterst Fische im Wasser und Reptilien; dann in drei Terrassen Landtiere (man erkennt in der ersten den Löwen, das Kamel, das Pferd; in der zweiten Haustiere; in der dritten rechts am Baumstamm das Bärenpaar, den daherschleichenden Fuchs hinter der Ente, Hahn und Henne; Adler neben dem Schöpfer; auf den Bäumen Vöglein). — Das Ganze mit dem väterlich dastehenden, mit der Linken den Adler berührenden (streichelnden) Gott ist eine Gruppe voll Reiz und kindlicher Freude an der Schöpfung, des sechsten Tagwerks erste Hälfte mit dem fünften zusammenfassend. Links in der Ecke der Elefant, ganz allein hervortretend, äußerst naiv mit dem Kriegsturm auf dem Rücken dargestellt.

2) Schöpfung Adams, in geistreich=origineller Auffassung, wie sie ganz ähnlich an der östlichen Türe des Ghiberti v. J. 1425–52 (Baptisterium in Florenz), nur in meisterhafterer Formbehandlung, zu sehen ist und überdies an des späteren Michelangelo's „Belebung Adams“ erinnert. Auch

¹⁾ Vgl. zu dieser, sowie zur dritten Reihe nachher die Bilder in den Fenstern der Bessererkapelle; Meister Bertram, in Hamburg 1367–1415, Altar.

unser Künstler zeigt den soeben gebildeten Adam noch schlaff daliegend mit rückwärts gelehntem Kopf, geschlossenem Auge; der Herr richtet ihn am halbgebogenen linken Arme auf. Also sechstes Tagewerk.

3) Adam steht. Gott hält ihn väterlich um die Achsel, mit der linken Hand seine Brust besühlend, mit gespitzten Lippen ihm den Odem einblasend. Er lebt und atmet in seinem Schöpferhauch. Eine wunderbar sinnige, originelle Szene. Also 1. Mos. 2, 7 in der Vollendung.

4) Gott erschafft die Eva aus dem mit aufgestützten Armen schlafenden Adam. Sie schwebt aus seiner rechten Seite empor und der Herr faltet ihr die Hände zur Geberde des Betens zusammen (lehrt sie beten).

5) Gottvater, würdig und väterlich zwischen Adam und Eva stehend, gibt ihre Hände zum Bunde zusammen, eine auch sonst an dieser Stelle vorkommende Szene voll köstlicher Treuerzigkeit.

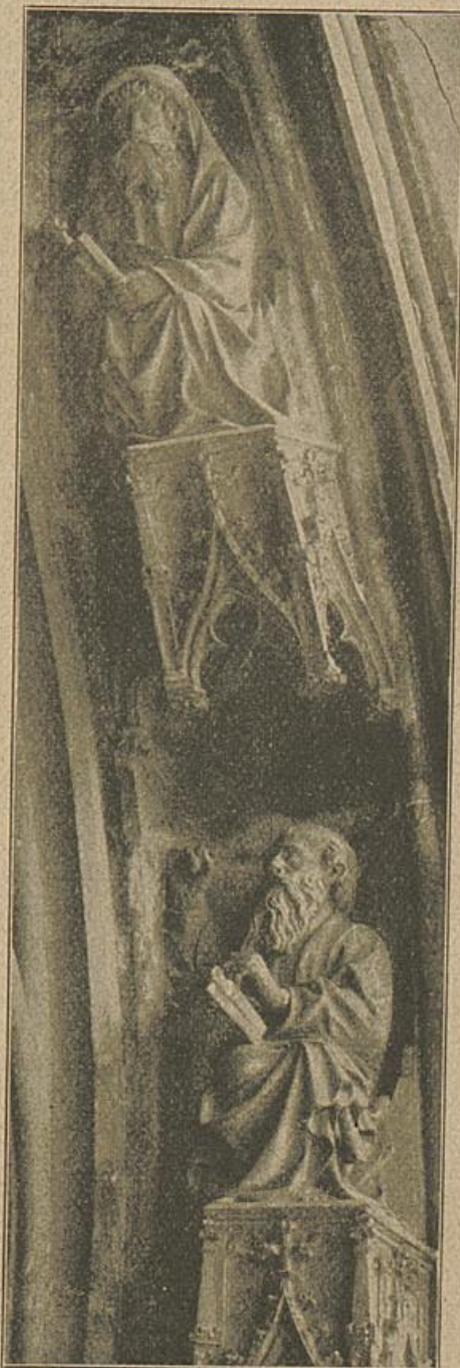
6) Der Sündenfall unter dem Baum; die Schlange mit gekröntem Frauenantlitz.

7) Die Austreibung durch den Engel mit dem Schwert. Respektloses Verhalten des Adam: er macht dem Engel „eine lange Nase“.

Dritte Reihe (von links):

1) Gott, vier Erdscheiben, Adam als Ackerbauer mit der Haue, anbetend — ein ungewöhnliches, etwas dunkles Bild. Die obere Kugel läßt ein Flammenrund, in dessen Mitte ein Tier (Hund, Hundstage, also Feuer, Hitze), die zweite einen Vogel in Wolken¹⁾ (Luft), die dritte Wasser und Fisch,

¹⁾ Als solche aus der ganz identischen Behandlung der Wolken, des Himmelsraums im folg. 5. Bild erkenntlich, wo Gott daraus herniederspricht.



Apostelstatuetten in der Hohlkehle
(unten Paulus).

die vierte ein auf der Erde liegendes Tier (Stier) auch von unten erkennen. Dies deutet nach sonstigen Vorgängen auf die vier Elemente (zugleich als Symbole der Jahreszeiten: [duft- und fangerfüllte] Luft — Frühling; Feuer — Sommer; [fruchttragende] Erde — Herbst; Wasser [Eis] — Winter). Wir sehen also — anschließend an Nr. 6, der zweiten Reihe — eine sinnige Erläuterung der Worte Gottes an Adam, 1 Mos. 3, 17—19. Mit erhobener Rechten, in der Linken eines der Elemente (Jahreszeiten) haltend, zum Zeichen, daß sie alle von ihm geschaffen sind, wie sie in gleicher Linie und gleicher Entfernung sich folgen, weist der Herr den Menschen nunmehr auf die Arbeit, den Landbau im Kampf mit dem wechselnden Naturlauf. Und Adam, zur Arbeit gerüstet (Häue), fleht um Segen für den um seinerwillen verfluchten Acker (der Fels vor ihm).

2) Gott der Herr wirft der nackten Eva ein Hemd (nicht Fell! deutliche Ärmel) über den Kopf; 1. Mos. 3, 21.

3) Liebliche Familienszene unter einem Baume. Adam, ganz die Gestalt vom Relief Nr. 1 dieser Reihe, baut den Acker mit seiner Häue; Eva spinnt daneben; vor ihr auf dem Boden 2 Körbchen, eines mit Spindel und Wirtel, eines mit vollen Spindeln. (Spuren von Bemalung). Häufige freie Darstellung des Lebens des Menschen nach der Austreibung aus dem Paradies, z. B. genau so in der Anlage bis auf die spinnende Eva hinaus bei Rafael in den Loggien des Vatikan.

4) Abel und Kain opfern; oben der Herr in Wolken. Abel (links) hebt ein Lamm empor, das ein Engel in Empfang nimmt; nach Kain's emporgehobenen Garben greift ein Teufel von oben, Kap. 4, 4. 5.

5) Der Brudermord. Kain ausholend mit der Hacke; ihm gegenüber steht Abel, zurückweichend, ein argloses Opfer. Kap. 4, V. 8.

6) Kain verscharrt den Toten. Links unten das Profil Abels, obenliegend die linke Hand, vorne seitlich Fingereindrücke der rechten Hand, rechts oben am Ende des Erdhaufens, den Kain mit der Hacke über die Leiche zu schütten begriffen ist, der Vorderfuß mit Zehen. Dies ist Pessel a. a. O. entgangen, da er das Relief für Feldarbeit ansieht und den Zusammenhang nicht erklären kann.

7) Schlußdarstellung: Gott fragt Kain nach Abel. Mit frecher, gleichgültiger Bewegung der linken flachen Hand spricht dieser: „soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Kap. 4, 9 ff.) und man glaubt zu hören, was er dem lieben Gott vorschwindelt. Aber der kennt seinen Mann. Mit einer überaus sprechenden Bewegung hebt er die Hand, als wollte er das Gesunkene zurückweisen und mit der Linken deutet er auf den Bösewicht.

Die Freifiguren der Stirnseite.

Die 4 Figuren an den beiden Freipfeilern dürften, wie die 19 Figürchen an der Portalstirne Werke eines Meisters Hartmann sein, und sind wohl um's Jahr 1420 entstanden. Er weiß den eben in jener Zeit leise anwachsenden Realismus mit der monumentalen Stilisierung der Gotik nicht ungeschickt zu verbinden. Doch eignet ihm als Persönlichkeit etwas Weichliches und Gefühliges, das manchmal ans Süßliche grenzt. Daß in seiner

Art kölnische Einflüsse wirksam sind, wie behauptet wird¹⁾, ist noch nicht erwiesen. Die Figuren stehen unter reichen Baldachinen und auf achtsseitigen Postamenten, die mit Figürchen geschmückt sind. Bei Antonius und Martinus sind es Krüppel und Bettler, was uns auf eine besondere Bestimmung der Halle hinweist: wir erfahren, daß alle Zwölftotentag, alle Sonntage und alle Frauentag und die vier Hochzeitstag des Herrn die Fundentfunder vor der Pfarrkirche „an der Bett“ saßen (als Bittende); das Portal war also eine Armenhalle. Von den 4 Figuren steht der Martinus künstlerisch am höchsten. Die anderen, besonders Antonius und der Täufer sind wesentlich schwächer²⁾: es muß Gehilfenarbeit vorausgesetzt werden. Höchlich zu loben ist die kompositionelle Zusammenfassung der Figurenpaare, Maria-Martinus, Johannes-Antonius, die um so schwieriger war, als die Figuren sich von einander abwenden.

Auf die Figuren des Frieses der Stirn der Vorhalle, schöne Arbeiten der vorhrärlinschen Epoche, bezieht sich die Notiz vom Jahre 1420/21 in den Hütten-

¹⁾ Vergl. Habicht a. a. D. S. 34 ff.

²⁾ Diese drei sind der Verwitterungsgefahr wegen durch gute Kopien ersetzt und in der Reithardkapelle untergebracht.



Die Madonna und der hl. Martin (Vorhalle).

büchern, wonach „Maister Hartmann, der Bildhauer neunzehn Bild mit unserer Frauen Bild“ (das Stück zu 4 Gulden) lieferte. In der Mitte Maria mit dem Kinde, stilistisch genau übereinstimmend mit der Maria am Pfeiler, links und rechts von ihr zunächst drei hg. Frauen: Katharina, Scholastika (?), Magdalena und Ursula, Barbara, Agnes. Weiterhin je sechs Apostel und zwar ohne Paulus mit Matthias und Thaddäus. Man bemerke über den Figuren das reiche Maßwerk bis zum Kranzgesims, das die Stirnseite der Vorhalle abschließt.

Dicht daneben unter den Baldachinen der Vorhalle-Eckpfeiler blicken jederseits noch drei Figuren heraus, je zwei nach vorne, eine gegen das Dach der Vorhalle. Die drei rechtsseitigen lassen sich (z. T. von der Galerie aus) als Wiederholungen der unteren sicher feststellen: Madonna, Martin (gegen innen sitzend) mit vor ihm hockendem Bettler an der Krücke, dessen Rücken von unten erkennbar; Anton, stehend, mit Buch und Glocke darunter (nach außen). Die drei linksseitigen: Antonius sitzend, feines, kräftiges Profil (nach innen); dann Johannes Ev. (vorne); gegen außen ein stehender Heiliger mit Buch (und Rest eines Stabes oder Schwerts? Paulus? der vorne fehlt). Die bedeutenden, schlichten, groß geschauten Gestalten könnten (nach Habicht) Werke des Ulrich von Ensingen selbst sein.

Noch sind auf der äußersten Rechten und Linken in den Baldachinen der großen Eckpfeiler der Fassade eingestellte Statuen zu bemerken; rechts am sog. Böblinger-Pfeiler von links nach rechts: Quirinus, Bischof von Siffel, mit einem Mühlstein ertränkt; Martin von Tours (bischöfl. Tracht) mit einem vor ihm knieenden Armen; Antonius mit Krückstab und Glocke; beide letztere zum drittenmal an der Vorhalle; links (am sog. Daumerpfeiler) eine männliche Figur mit Gürtel, Sandalen und Krückstab. (Übermals Antonius, wie gegenüber dem Böblingerpfeiler?)

Die Figuren im Innern der Halle.

Der Grund der Vorhalle, den wir nun ins Auge fassen, wird von einem weitgesprengten, 15,5 m hohen, spitzbogigen Portal eingenommen, welches von zwei profilierten, statuengeschmückten Hohlkehlen umrahmt ist. Während der obere Teil das geschlossene Bogensfeld (Tympanon) bildet, öffnet sich der untere in zwei edel geschweiften, von schönem Maßwerk gefüllten Spitzbögen mit Fenstern und Doppeltüren ins Innere der Kirche. Auch diese Bögen nebst dem Doppelseingang sind von Hohlkehlen mit Statuen flankiert, welche sich einerseits an das einfach und klar profilierte Portalgewand und dessen innere Hohlkehlenumrahmung anlehnen, andererseits an den glänzend dekorierten Teilungspfeiler zwischen den Türen. Ein Blick nach oben zeigt das zarte, getonte Deckengewölbe der Vorhalle mit fünf bemalten Schlusssteinen (in der Mitte der Reichsadler, links ein Christus-, rechts ein Marienkopf und zwei Ulmer Wappenschilder). Der plastische Schmuck, von reicher, doch immer übersichtlicher Fülle zeigt keine einheitliche Durchbildung der Formen. Nur die Figuren der Bogenkehlen: Kluge und törichte Jungfrauen, Märtyrer und die lesenden und schreibenden Apostel, sowie der Christus am Mittelpfeiler sind aus Stein und ursprünglich für ihren Platz

geschaffen. Alle anderen Figuren, einundzwanzig an der Zahl, sind aus Holz, wohl Trümmer zerstörter Altäre, die hierher gerettet und mit guter Auswahl und geschickter Anpassung aufgestellt sind. Außer den vier obersten Propheten gehören sie sämtlich dem Stilkreis des jüngeren Strylin an (ca. 1450 bis 1521).¹⁾ Am wertvollsten sind wohl die schmerzreiche Mutter und Johannes d. Ev., links und rechts vom Schmerzensmann: klar und ungekünstelt in der Form und von starker Beseelung. Danach heben sich der hl. Georg (außen, unten, links) und die Evangelisten Markus und Lukas (innen, unten, links und rechts) als bessere Arbeiten heraus.

Von den Steinfiguren mögen die übrigens unbedeutenden klugen und törichten Jungfrauen und die Märtyrer in den großen Bogenfeldern der Zeit nach zwischen dem Bogenfeld und den vorderen Pfeilerfiguren stehen. Dem Stil nach gehören sie eher zum Bogenfeld, während die nächsten Verwandten der Pfeilerfiguren die lesenden



Holzfiguren v. Hauptportal (l. Laurentius, r. Stefan).

¹⁾ Vgl. über diese Fig. J. Baum („Die Ulmer Plastik um 1500.“ 1911. S. 65f.)

und schreibenden Apostel sind, die wir als vortreffliche Arbeiten schon oben gekennzeichnet haben. In ihnen ist der neue Realismus einen entschiedenen Schritt über den Meister des hl. Martinus hinausgegangen. Sie sind also Werke einer jüngeren Kraft, die der Werkstatt des Meister Hartmann angehört haben mag. Am weitesten vorgedrungen ist aber der Realismus in der Figur des Schmerzensmanns, der schönsten und bedeutensten unter denen, die das Portal schmücken. Neu ist die Eindringlichkeit des Blicks und der Gebärde, neu ist die lebensvolle Bildung des Körpers, neu ist die Ueberwindung der gotischen Konvention in der Behandlung des Gewands, das der Form und Bewegung des Körpers folgt und nicht einem abstrakten, ornamentalen Gesetz. Dabei bewahrt sich dieser Realismus Würde und Größe. Die ganze Gestalt ist unwittert von einem Pathos, das uns noch heute aufs Tiefste ergreift. Man nimmt an, daß die Statue im Jahr 1429 geschaffen ist und zwar von Hans Multscher, der neben Konrad Witz die bedeutendste Erscheinung in der deutschen Malerei und Plastik der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist.

IV. Das Innere des Münsters.

1. Die Turmhalle.

Man erreicht sie durch einen Tunnel, der deshalb so eng ist, weil die an der Turmlast mittragende Wand möglichst wenig geschwächt werden sollte. Der Notwendigkeit, den Turm zu stützen verdankt die ganze Turmhalle ihre Entstehung. Sie geht zum Teil auf die Stützarbeiten Engelbergs, zum Teil auf eine ältere Restauration, zum Teil auf eine Erneuerung durch Beyer zurück. Ursprünglich war hier alles offen nach vorne und nach den Seiten: man stand gleich beim Eintritt in der freien Pfeilerhalle. Als ein Gewinn kann das schwere und in trockenen Formen sich bewegende Raumgebilde nicht betrachtet werden. Allein es war, sobald man den Ausbau des Turmes wollte, durch technische Erwägungen gefordert und schon in Engelbergs Stützbauten (s. S. 20) im Keim enthalten.

In den Spitzbögen über den Fenstern der Doppelpforte sind alte Glasmalereien von großer Farbenschönheit, soweit sie nicht restauriert sind. Sie verleihen dem Raum eine schöne, gedämpfte Helle. Die Wände sind durch Totenschilder und Grabplatten belebt. Gewölbe und Bodenbelag sind neu.